

Geschäftszeichen:

LVwG-2019/34/2039-10

Ort, Datum:

Innsbruck, 20.11.2019

Das Landesverwaltungsgericht Tirol fasst durch seine Richterin MMag.^a Dr.ⁱⁿ Besler über die Beschwerde des AA, wohnhaft in Z, Adresse 1, gegen den Bescheid der Tiroler Landesregierung als Agrarbehörde vom 27.8.2019, *****, betreffend Absonderung von Anteilsrechten im Sinne des § 38 Abs 3 und 4 Tiroler Flurverfassungslandesgesetz 1996 (sonstige Parteien: BB, Adresse 2, Y; CC, Adresse 2, Y), den

B E S C H L U S S

1. Der Beschwerde wird **Folge gegeben**, der Bescheid behoben und die Angelegenheit zur Erlassung eines neuen Bescheides an die Tiroler Landesregierung als Agrarbehörde **zurückverwiesen**.
2. Die **ordentliche Revision** ist gemäß Art 133 Abs 4 B-VG **nicht zulässig**.

E n t s c h e i d u n g s g r ü n d e

I. Verfahrensgang:

Mit dem angefochtenen Bescheid vom 27.8.2019 verweigerte die belangte Behörde den Ehegatten BB und CC und dem Beschwerdeführer gemäß § 38 Abs 3 und Abs 4 lit a TFLG 1996 die Absonderung der mit der Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundenen Teilwaldrechte mit den Nr *****, *****, ***** und ***** (alle Gst-Nr **1 in EZ ***** GB ***** Z), *****, ***** und ***** (alle Gst-Nr **2 in EZ ***** GB ***** Z), ***** (Gst-Nr **3 in EZ ***** GB ***** Z) sowie ***** (Gst-Nr **4 in EZ ***** GB ***** Z) und deren Verbindung mit der Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z sowie die Absonderung des mit der Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundenen Teilwaldrechtes mit der Nr ***** (Gst-Nr **1 in EZ ***** GB ***** Z) und dessen Verbindung mit der Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z. Dabei qualifizierte die belangte Behörde die angeführten Teilwaldrechte als Anteilsrechte an Grundstücken im Sinne des § 33 Abs 2 lit c TFLG 1996 und erachtete den Verweigerungsgrund des § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 als gegeben. Das Vorliegen der Versagungstatbestände des § 38 Abs 4 lit b und c TFLG 1996 prüfte die belangte Behörde nicht.

Dagegen richtet sich die Beschwerde des Beschwerdeführers an das Landesverwaltungsgericht Tirol (LVwG Tirol) mit dem Antrag, den angefochtenen Bescheid dahingehend abzuändern, dass die beantragte Bewilligung erteilt wird. Begründend führte er das Vorliegen der Voraussetzungen für eine Absonderung ins Treffen.

Beweis wurde aufgenommen durch Einsichtnahme ins Grundbuch, den Regulierungsplan des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 28.11.1972, *****, berichtigt mit Bescheid des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 12.9.1973, *****, den Bescheid des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 16.9.2010, *****, das Erkenntnis des Landesagrarsenates vom 25.8.2011, *****, den Beschluss des Verfassungsgerichtshofes vom 28.2.2012, B 1285/11-5, das Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes vom 26.4.2012, 2011/07/0245-6, und den verfahrenseinleitenden Antrag vom 27.8.2019. Die Verhandlung konnte entfallen, weil der angefochtene Bescheid aufzuheben ist (vgl § 1 AgrVG 1950 in Verbindung mit den §§ 17 und 24 Abs 2 Z 1 VwGVG).

II. Sachverhalt:

Die Ehegatten BB und CC sind grundbücherliche Hälfteeigentümer der Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z.

Der Beschwerdeführer ist grundbücherlicher Alleineigentümer der Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z.

Mit beiden Liegenschaften ist die Mitgliedschaft an der Agrargemeinschaft DD verbunden.

Die Agrargemeinschaft DD ist grundbücherliche Alleineigentümerin der Liegenschaften in EZ ***** und EZ ***** GB ***** Z.

Der Regulierungsplan für die Agrargemeinschaft DD wurde mit Bescheid des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 28.11.1972, berichtigt mit Bescheid des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 12.9.1973, erlassen. Der Regulierungsplan in der berichtigten Fassung normiert wörtlich:

„A) Haupturkunde

I. Gebiet

Das Regulierungsgebiet besteht aus sämtlichen in EZI. *****, *****, ***** und ***** je der KG. Z vorgetragenen Grundstücke mit einem Katasterausmaß von

EZI. ***** ha a m2

[...]

EZI. *****

[...]

EZI. *****

Gp. **5	Wald	9	60	74
	Weide	2	28	36
[...]				
Gp. **6	Wald	5	96	32
[...]				
<u>EZL. *****</u>				
Gp. **7	Wald	13	91	95
Gp. **1	Wald	214	84	83
Gp. **8	Wald	74	02	98
[...]				
[...]				

Gemäß § 37 Abs 1 TFLG 1969 wird festgestellt, daß die oben bezeichneten Grundstücke, soweit sie Teilwald darstellen, agrargemeinschaftliche Grundstücke im Sinne des § 32 Abs 2 lit d sind und im übrigen die Qualifikation agrargemeinschaftlicher Grundstücke im Sinne des § 32 Abs 2 lit c zutrifft.

Das Regulierungsgebiet steht im Eigentum der Agrargemeinschaft DD.

II. Nutzungen und Ertrag

Als übliche alljährliche regelmäßig wiederkehrende Nutzungen kommen in Betracht:

- a) die Weidenutzung
- b) die Holznutzung
- c) die Jagd

III. Parteien und Anteilsrechte

An den Erträgen und Lasten des Gemeinschaftsgebietes nehmen im Verhältnis nachstehender Anteile die jeweiligen Eigentümer der im folgenden genannten Stammsitzliegenschaften teil, und zwar

Lfd. Nr.	EZL. Z	KG.	dzt. Eigentümer	Anschrift	Anteilsrecht = Klafter Teilwald
1	[...]		[...]	[...]	[...]
[...]					
5	*****		EE 1/2 FF u. GG 1/4	Adresse 3	37023
[...]					
8	*****		JJ, *****	Adresse 4	11656
[...]					
64	[...]		[...]	[...]	[...]

IV. Anteilsrechte am verteilten Wald

Den jeweiligen Eigentümern der Stammsitzliegenschaften stehen folgende ausschließlichen Holz- und Streubezugsrechte an den Parzellen des Regulierungsgebietes zu:

Lfd. Nr.	EZL. Z	KG.	dzt. Eigentümer	belastete Gp. Feuerteile	Güterteile
----------	--------	-----	-----------------	--------------------------	------------

1	[...]	[...]	[...]	[...]	[...]
5	*****	EE 1/2, FF u. GG je 1/4	EZI. *****: Gp. **1 ***** u, ***** u ***** u, ***** u Gp. **1 ***** u, ***** o Gp. **8 ***** u, ***** u, 1/2 an ***** ***** o, ***** o, ***** o EZI. *****: Gp. **9 1/2 an ***** u ***** o Gp. **6 ***** u	EZI. *****: Gp. **5 ***** EZI. *****: Gp. **1 ***** Gp. **1 ***** Gp. **1 ***** ***** , ***** , ***** Gp. **1 ***** , ***** , ***** , *****	
[...]					
8	*****	JJ *****	EZI. *****: Gp. **1 ***** u, ***** o Gp. **8 ***** u, ***** o	EZI. *****: Gp. **10 ***** Gp. **5 ***** EZI. *****: Gp. **1 ***** , *****	
[...]					
64	[...]	[...]	[...]	[...]	[...]

Neben den ausschließlichen Holz- und Streunutzungsrechten der Mitglieder der Agrargemeinschaft bestehen noch folgende Teilwaldrechte:

Lfd. Nr.	EZI. KG. Z	dzt. Eigentümer	Feuerteile	belastete Gp.	Güterteile
1	[...]	[...]	[...]	[...]	[...]
[...]					
9	[...]	[...]	[...]	[...]	[...]

Durch diese Feststellung sind die Teilwaldrechte an den einzelnen Parzellen endgültig festgelegt.

Die Lage der einzelnen Teilwälder ergibt sich aus dem angeschlossenen Lageplan.

Zur Abfindung der einzelnen Waldteile dient folgende Legende:

Gp.	Teilung	Anzahl der Teilwälder	Waldort
A	[...]	[...]	[...]
[...]			
R	[...]	[...]	[...]

Den Feuerteilen sind die kleinen Buchstaben o (Otto) und u (Ulrich) nachgesetzt, die „oben“ und „unten“ bedeuten und nach alter Übung und alten Teilwaldskizzen übernommen wurden.
[...]

Auf den unten angeführten Grundstücken der Agrargemeinschaft bestehen keine ausschließlichen Holz- und Streunutzungsrechte, und steht den Mitgliedern eine Beteiligung an den Erträgen aus diesen nur insofern zu, als die Einnahmen zur Deckung der Wirtschaftserfordernisse (Steuern, Waldaufseher, Waldaufschliebung etc.) verwendet werden. Diese Grundstücke sind:

[...]

[...]“

Mit Bescheid des Amtes der Tiroler Landesregierung vom 16.9.2010, in der Fassung des Erkenntnisses des Landesagrarsenates von Tirol vom 25.8.2011, wurde (wörtlich) festgestellt,

- a) dass die im Eigentum der Agrargemeinschaft DD stehenden Gst. **11, **12, **13, **14, **15, **16, **17, **18 und **19, allesamt vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, die Gst. **20, **21 und **22, allesamt vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, die Gst. **4, **23, **24, **25, **26-**10, **27, **28, **29, **30, **31, **32, **33, **34, **35, **36, **37, **3, **38, **39 und **9, allesamt vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, die Gst. **7, **40, **41, **42, **43, **44, **45, **46, **47, **1, **48-**49, **2 und **50, allesamt vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, und das Gst. **51, alleinig vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, Gemeindegut im Sinne des § 33 Abs 2 lit c Z 2 TFLG 1996 i.d.F. LGBl Nr 7/2010 darstellen, und
- b) dass das im Eigentum der Agrargemeinschaft DD stehende Gst. **52, alleinig vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, die Gst. **53 und **54, vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, die Gst. **55, **56, **57, **58, **59, **60, **61 und **62, allesamt vorgetragen in EZ ***** Z, und die Gst. **63, **64, **65, **66, **67, **68 und **69, allesamt vorgetragen in EZ ***** GB ***** Z, kein Gemeindegut im Sinne des § 33 Abs. 2 lit. c Z. 2 TFLG 1996 i.d.F. LGBl. Nr. 7/2010 darstellen.

Der Verfassungsgerichtshof lehnte die Behandlung der dagegen erhobenen Beschwerde mit Beschluss vom 28.2.2012, B 1285/11-5, ab. Die dagegen erhobene Beschwerde wies der Verwaltungsgerichtshof mit Erkenntnis vom 26.4.2012, 2011/07/0245-6, als unbegründet ab.

Mit Kauf- und Tauschvertrag vom 8./9.7.2019 schlossen die Ehegatten BB und CC mit dem Beschwerdeführer einen Vertrag ab. Nach Punkt II. dieses Vertrages sind Gegenstand des Vertrages die in nachstehender Tabelle „angeführten außerbücherlichen - also im Waldbuch der Gemeinde Z angeführten - Waldteile“, und zwar:

für BB und CC:

<i>Teilwald Nr.</i>	<i>Parzelle/Gst</i>	<i>Fläche lt. WDB</i>	<i>Lage</i>	<i>Grundbuch</i>	<i>EZ</i>	<i>Preis/m²</i>	<i>Betrag</i>
*****	**1	1,0578	X	***** _U	*****	10	1.057,80
*****	**1	1,0578	X	***** _U	*****	10	1.057,80
*****	**1	1,0578	X	***** _U	*****	10	1.057,80
*****	**1	1,0578	X	***** _U	*****	10	1.057,80
*****	**2	0,5952	W	***** _O	*****	20	1.190,40

*****	**2	0,5952	W	*****o	*****	20	1.190,40
*****	**2	0,5952	W	*****o	*****	20	1.190,40
*****	**3	0,4427	V	*****u	*****	0	TAUSCH
*****	**4	0,2206	U	*****	*****	50	1.103,00

für [den Beschwerdeführer]:

*****	**1	0,0250	T	*****	*****		TAUSCH
-------	-----	--------	---	-------	-------	--	--------

Aus Punkt III. des Vertrags geht wörtlich hervor:

„Im Tauschweg übereignen und übergeben hiemit:

- 1) die Ehegatten BB und CC alle in vorstehender Aufstellung kursiv und blau gedruckten Waldteile an [den Beschwerdeführer]
- 2) [der Beschwerdeführer] den Waldteil *****, in vorstehender Aufstellung rot dargestellt, je zur Hälfte an die Ehegatten CC und BB.

Die Vertragsparteien erklären gegenseitig die Vertragsannahme und übernehmen die ihnen übertragenen Waldteile jeweils in ihr Eigentum.

Zur Herstellung eines entsprechenden Wertausgleiches verpflichtet sich [der Beschwerdeführer] an die Ehegatten CC und BB einen Aufzahlungsbetrag von insgesamt [Betrag in Euro] zu leisten, sodass auf jeden von ihnen [Hälfte des vorgenannten Betrages in Euro] entfallen.

[...]“

Mit E-Mail vom 27.8.2019 stellten die Ehegatten BB und CC sowie der Beschwerdeführer den Antrag, dieses Rechtsgeschäft gemäß § 38 Abs 3 und 4 TFLG 1996 agrarbehördlich zu bewilligen.

III. Beweiswürdigung:

Die getroffenen Feststellungen stützen sich auf die angeführten Urkunden und sind unstrittig.

IV. Rechtslage:

1. § 33 Tiroler Flurverfassungslandesgesetz 1996 (TFLG 1996), LGBl Nr 74/1996, in der Fassung LGBl Nr 70/2014, lautet (auszugsweise):

„§ 33

Agrargemeinschaftliche Grundstücke

(1) Agrargemeinschaftliche Grundstücke im Sinne dieses Gesetzes sind Grundstücke, die von allen oder mehreren Mitgliedern einer Gemeinde oder von den Mitgliedern einer Nachbarschaft, einer Interessentschaft, einer Fraktion oder einer ähnlichen Mehrheit von Berechtigten kraft einer mit einer Liegenschaft (Stammsitzliegenschaft) verbundenen oder einer persönlichen (walzenden) Mitgliedschaft gemeinschaftlich und unmittelbar für land- und forstwirtschaftliche Zwecke auf Grund alter Übung genutzt werden. Als gemeinschaftliche

Nutzung gilt auch eine wechselseitige sowie eine nach Raum, Zeit und Art verschiedene Nutzung.

(2) Agrargemeinschaftliche Grundstücke sind, unbeschadet der Rechte aus einer bereits vollendeten Ersitzung, insbesondere:

- a) Grundstücke, die im Zuge von Verfahren nach der Kaiserlichen Entschließung vom 6. Februar 1847, Provinzialgesetzsammlung von Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1847, S. 253, einer Mehrheit von Berechtigten ins Eigentum übertragen wurden;
- b) Grundstücke, die im Zuge von Verfahren nach dem Kaiserlichen Patent vom 5. Juli 1853, RGBl. Nr. 130, einer Mehrheit von Berechtigten ins Eigentum übertragen wurden;
- c) Grundstücke, die
 1. im Eigentum einer Gemeinde stehen und zur Deckung des Haus- und Gutsbedarfes von Stammsitzliegenschaften dienen oder
 2. vormals im Eigentum einer Gemeinde gestanden sind, durch Regulierungsplan ins Eigentum einer Agrargemeinschaft übertragen wurden, vor dieser Übertragung der Deckung des Haus- und Gutsbedarfes von Stammsitzliegenschaften gedient haben und nicht Gegenstand einer Hauptteilung waren (Gemeindegut);
- d) Waldgrundstücke, die im Eigentum einer Gemeinde oder einer Mehrheit von Berechtigten (Agrargemeinschaft) stehen und auf denen Teilwaldrechte (Abs. 3) bestehen (Teilwälder). Diese Grundstücke zählen im Fall des Vorliegens der Voraussetzungen nach lit. c zum Gemeindegut; soweit Teilwälder auf Grundstücken im Sinn der lit. c Z 2 bestehen, sind die für Grundstücke im Sinn der lit. c Z 2 geltenden Bestimmungen dieses Gesetzes mit der Maßgabe anzuwenden, dass das ausschließliche Holz- und Streunutzungsrecht der Teilwaldberechtigten gewahrt bleibt.

(3) Teilwaldrechte sind Holz- und Streunutzungsrechte, die auf Grund öffentlicher Urkunden oder auf Grund örtlicher Übung zugunsten bestimmter Liegenschaften oder bestimmter Personen auf nach Größe, Form und Lage bestimmten oder bestimmbaren Teilflächen von Waldgrundstücken bestehen. Teilwaldrechte gelten als Anteilsrechte im Sinne dieses Gesetzes.

[...]"

2. § 38 TFLG 1996, LGBl Nr 74/1996, in der Fassung LGBl Nr 86/2017, lautet (auszugsweise):

„§ 38

Feststellung agrargemeinschaftlicher Liegenschaften, Absonderung von Anteilsrechten

(1) [...]

[...]

(3) Die mit einer Liegenschaft (Stammsitzliegenschaft) verbundene Mitgliedschaft an einer Agrargemeinschaft darf von der Stammsitzliegenschaft nur mit Bewilligung der Agrarbehörde abgesondert werden.

(4) Die Bewilligung nach Abs. 3 ist zu verweigern, wenn

- a) von der Absonderung Anteilsrechte an Grundstücken im Sinn des § 33 Abs. 2 lit. c betroffen sind,

- b) durch die Absonderung eine dem wirtschaftlichen Zweck der Agrargemeinschaft abträgliche Zersplitterung oder Anhäufung von Anteilsrechten eintritt;
- c) der Erwerb des Anteilsrechtes nicht der Verbesserung der Leistungsfähigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes dient, es sei denn
 1. der Erwerb erfolgt durch die Agrargemeinschaft, durch eines ihrer Mitglieder oder durch die Gemeinde als Eigentümerin des agrargemeinschaftlichen Grundbesitzes oder
 2. Gegenstand des Erwerbes ist ein auf einem im Eigentum der Gemeinde stehenden Grundstück bestehendes Teilwaldrecht, das mit einer in derselben Gemeinde gelegenen, im Eigentum des Erwerbers stehenden Liegenschaft verbunden wird und hinsichtlich dessen die künftige Bewirtschaftung durch den Erwerber selbst gewährleistet ist.

(4a) [...]

[...]

(10) Auf Teilwaldrechte und auf Anteilsrechte an Grundstücken im Sinn des § 33 Abs. 2 lit. c, die aus einer Umwandlung von Teilwaldrechten in Anteilsrechte an Waldgrundgrundstücken, die keinen Anspruch auf die ausschließliche Nutzung einer bestimmten Fläche geben, im Sinn des § 64 Z 5 hervorgegangen sind, sind Abs. 4 lit. a, Abs. 8 und Abs. 9 sowie § 54 Abs. 6 nicht anzuwenden.“

3. § 28 Verwaltungsgerichtsverfahrensgesetz (VwGVG), BGBl I Nr 33/2013, in der Fassung BGBl I Nr 138/2017, lautet (auszugsweise):

„Erkenntnisse

§ 28. (1) Sofern die Beschwerde nicht zurückzuweisen oder das Verfahren einzustellen ist, hat das Verwaltungsgericht die Rechtssache durch Erkenntnis zu erledigen.

(2) Über Beschwerden gemäß Art. 130 Abs. 1 Z 1 B-VG hat das Verwaltungsgericht dann in der Sache selbst zu entscheiden, wenn

1. der maßgebliche Sachverhalt feststeht oder
2. die Feststellung des maßgeblichen Sachverhalts durch das Verwaltungsgericht selbst im Interesse der Raschheit gelegen oder mit einer erheblichen Kostenersparnis verbunden ist.

(3) Liegen die Voraussetzungen des Abs. 2 nicht vor, hat das Verwaltungsgericht im Verfahren über Beschwerden gemäß Art. 130 Abs. 1 Z 1 B-VG in der Sache selbst zu entscheiden, wenn die Behörde dem nicht bei der Vorlage der Beschwerde unter Bedachtnahme auf die wesentliche Vereinfachung oder Beschleunigung des Verfahrens widerspricht. Hat die Behörde notwendige Ermittlungen des Sachverhalts unterlassen, so kann das Verwaltungsgericht den angefochtenen Bescheid mit Beschluss aufheben und die Angelegenheit zur Erlassung eines neuen Bescheides an die Behörde zurückverweisen. Die Behörde ist hiebei an die rechtliche Beurteilung gebunden, von welcher das Verwaltungsgericht bei seinem Beschluss ausgegangen ist.

[...]“

V. Erwägungen:

Verfahrensgegenständlich ist der Antrag der Ehegatten BB und CC sowie des Beschwerdeführers vom 27.8.2019. Demnach sollen mit der im Eigentum der Ehegatten BB und CC stehenden Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundene Teilwaldrechte (***** , ***** , ***** und ***** auf Gst-Nr **1 in EZ ***** GB ***** Z, ***** , ***** und ***** auf Gst-Nr **2 in EZ ***** GB ***** Z, ***** auf Gst-Nr **3 in EZ ***** GB ***** Z und ***** auf Gst-Nr **4 in EZ ***** GB ***** Z) und ein mit der im Eigentum des Beschwerdeführers stehenden Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundenes Teilwaldrecht (***** auf Gst-Nr **1 in EZ ***** GB ***** Z) abgesondert werden. Die mit der Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundenen Teilwaldrechte sollen nach deren Absonderung mit der im Eigentum des Beschwerdeführers stehenden Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z, das mit der Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbundene Teilwaldrecht soll nach dessen Absonderung mit der im Eigentum der Ehegatten BB und CC stehenden Liegenschaft in EZ ***** GB ***** Z verbunden werden.

Die Liegenschaften in EZ ***** GB ***** Z und EZ ***** GB ***** Z sind mit dem Ausmaß des Anteilsrechtes Mitglieder der Agrargemeinschaft DD. Das heißt, der jeweilige Eigentümer der Liegenschaft tritt für die Liegenschaft auf. BB und CC treten somit für die Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z, der Beschwerdeführer tritt für die Stammsitzliegenschaft in EZ ***** GB ***** Z auf. Punkt IV. „Anteilsrechte am verteilten Wald“ listet die den Eigentümern der Stammsitzliegenschaften zustehenden „ausschließlichen Holz- und Streubezugsrechte“ auf. Teilwaldrechte gelten nach § 33 Abs 3 zweiter Satz TFLG 1996 als Anteilsrechte im Sinne dieses Gesetzes. Die Teilwaldrechte bestehen auf Gst-Nr **1 in EZ ***** GB ***** Z, auf Gst-Nr **2 in EZ ***** GB ***** Z, auf Gst-Nr **3 in EZ ***** GB ***** Z und auf Gst-Nr **4 in EZ ***** GB ***** Z. Infolge des Spruchpunktes 1. a) des Bescheides vom 16.9.2010, bestätigt durch Erkenntnis des Landesagrarsenates vom 25.8.2011, steht rechtskräftig fest, dass diese Grundstücke Gemeindegut im Sinne des § 33 Abs 2 lit c Z 2 TFLG 1996 sind. Ungeachtet dessen, dass die in Rede stehenden Teilwaldrechte zum Gemeindegut zählen, sind diese nicht auf den Haus- und Gutsbedarf beschränkt (vgl VfGH 1.10.2013, G 27/2012, Rz 2.5; vgl die Seiten 4 und 16 der Erläuternden Bemerkungen zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Tiroler Flurverfassungslandsgesetz 1996 geändert wird, Landtagsmaterialien 157/14; § 33 Abs 2 lit d TFLG 1996).

Die Absonderung der in Rede stehenden Teilwaldrechte (Anteilsrechte) von den angeführten Liegenschaften und deren Verbindung mit den genannten Liegenschaften ist nach § 38 Abs 3 TFLG 1996 bewilligungspflichtig. Bei Vorliegen eines des in § 38 Abs 4 TFLG 1996 enthaltenen Versagungstatbestandes ist die Bewilligung nach § 38 Abs 3 TFLG 1996 zu verweigern.

Die belangte Behörde verweigerte die Absonderung mit dem angefochtenen Bescheid, weil sie die Rechtsmeinung vertrat, von der Absonderung seien Anteilsrechte an Grundstücken im Sinn des § 33 Abs 2 lit c TFLG 1996 betroffen. Aus diesem Grund erachtete sie den Versagungstatbestand des § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 als erfüllt und sah davon ab, das Vorliegen der Versagungstatbestände des § 38 Abs 4 lit b und c TFLG 1996 zu prüfen.

Es ist richtig, dass von der Absonderung Anteilsrechte an Grundstücken im Sinn des § 33 Abs 2 lit c TFLG 1996 betroffen sind. Bei den in Rede stehenden Anteilsrechten handelt es sich allerdings nicht um ideelle Anteilsrechte, sondern um Teilwaldrechte im Sinne des § 33 Abs 2 lit d bzw 3 TFLG 1996. Zumal Teilwaldrechte - im Gegensatz zu ideellen Anteilsrechten - nicht auf den Haus- und Gutsbedarf beschränkt sind, ist § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 auf Teilwaldrechte generell nicht anzuwenden (vgl § 38 Abs 10 TFLG 1996, vgl Seite 16 der Erläuternden Bemerkungen zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Tiroler Flurverfassungslandesgesetz 1996 geändert wird, Landtagsmaterialien 157/14; Seite 4 der Erläuternden Bemerkungen zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Tiroler Flurverfassungslandesgesetz 1996 geändert wird, Landtagsmaterialien 226/17). Das TFLG 1996 unterscheidet nicht zwischen verschiedenen Arten von Teilwaldrechten.

Insofern wird der Versagungstatbestand des § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 durch das in Rede stehende Rechtsgeschäft nicht verwirklicht.

Gemäß § 28 Abs 3 zweiter Satz VwGVG kann das Verwaltungsgericht den angefochtenen Bescheid mit Beschluss aufheben und die Angelegenheit zur Erlassung eines neuen Bescheides an die Behörde zurückverweisen, wenn die Behörde notwendige Ermittlungen des Sachverhalts unterlassen hat.

In § 28 VwGVG ist ein prinzipieller Vorrang der meritorischen Entscheidungspflicht der Verwaltungsgerichte normiert, weswegen die in § 28 Abs 3 zweiter Satz VwGVG vorgesehene Möglichkeit der Kassation eines verwaltungsbehördlichen Bescheides streng auf ihren gesetzlich zugewiesenen Raum zu beschränken ist (vgl VwGH 17.12.2014, Ro 2014/03/0066, mwN). Von der Möglichkeit der Zurückverweisung kann nur bei krassen bzw besonders gravierenden Ermittlungslücken Gebrauch gemacht werden (vgl VwGH 27.1.2015, Ra 2014/22/0087, mwN). Eine Zurückverweisung der Sache an die Verwaltungsbehörde zur Durchführung notwendiger Ermittlungen kommt daher nur dann in Betracht, wenn die Verwaltungsbehörde jegliche erforderliche Ermittlungstätigkeit unterlassen hat, wenn sie zur Ermittlung des maßgebenden Sachverhalts (vgl § 37 AVG) lediglich völlig ungeeignete Ermittlungsschritte gesetzt oder bloß ansatzweise ermittelt hat. Gleiches gilt, wenn konkrete Anhaltspunkte annehmen lassen, dass die Verwaltungsbehörde (etwa schwierige) Ermittlungen unterließ, damit diese dann durch das Verwaltungsgericht vorgenommen werden (vgl VwGH 12.11.2014, Ra 2014/20/0029, mwN) (vgl VwGH 4.8.2015, Ra 2015/06/0039).

Die belangte Behörde hat die Versagungstatbestände des § 38 Abs 4 lit b und c TFLG 1996 nicht geprüft, weil sie den Versagungstatbestand des § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 als erfüllt erachtete. Gemäß den obigen Ausführungen gelangt dieser Versagungstatbestand nach Auffassung des LVwG Tirol hier aber nicht zur Anwendung. Im Sinne vorzitiierter Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes liegen die Voraussetzungen für ein Vorgehen nach § 28 Abs 3 zweiter Satz VwGVG insofern vor und ist der angefochtene Bescheid infolge der vorliegenden Beschwerde zu beheben und die Angelegenheit zur Erlassung eines neuen Bescheides an die belangte Behörde zurückzuverweisen.

Gemäß § 28 Abs 3 dritter Satz VwGVG ist die belangte Behörde an die rechtliche Beurteilung gebunden, von welcher das Verwaltungsgericht bei seinem Beschluss ausgegangen ist.

VI. Unzulässigkeit der ordentlichen Revision:

§ 38 Abs 10 TFLG 1996 normiert, dass § 38 Abs 4 lit a TFLG 1996 auf Teilwälder (vgl die Begriffsbestimmung in § 33 Abs 3 TFLG 1996 und § 33 Abs 2 lit d TFLG 1996) nicht anzuwenden ist. Eine Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung liegt - trotz Fehlen einer Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes - dann nicht vor, wenn die Rechtslage eindeutig ist (vgl VwGH 13.12.2016, Ra 2016/05/0076).

Sowohl zur Bindungswirkung eines Beschlusses gemäß § 28 Abs 3 zweiter Satz VwGVG (VwGH 6.8.2018, Ra 2018/07/0418) als auch zur Frage, in welchen Fällen nach dieser Bestimmung vorgegangen werden darf (vgl VwGH 4.8.2015, Ra 2015/06/0039, mwN), liegt Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes vor. Das LVwG Tirol stützt seine Rechtsansicht im vorliegenden Beschluss auf diese Judikatur.

Eine Rechtsfrage grundsätzlicher Bedeutung im Sinne des Art 133 Abs 4 B-VG liegt daher nicht vor.

R e c h t s m i t t e l b e l e h r u n g

Soweit die ordentliche Revision an den Verwaltungsgerichtshof in Wien für zulässig erklärt worden ist, kann innerhalb von sechs Wochen ab dem Tag der Zustellung dieser Entscheidung eine ordentliche Revision erhoben werden. Im Fall der Nichtzulassung der ordentlichen Revision kann innerhalb dieser Frist nur die außerordentliche Revision an den Verwaltungsgerichtshof erhoben werden.

Wenn allerdings in einer Verwaltungsstrafsache oder in einer Finanzstrafsache eine Geldstrafe von bis zu Euro 750,00 und keine Freiheitsstrafe verhängt werden durfte und im Erkenntnis eine Geldstrafe von bis zu Euro 400,00 verhängt wurde, ist eine (ordentliche oder außerordentliche) Revision an den Verwaltungsgerichtshof wegen Verletzung in Rechten nicht zulässig.

Jedenfalls kann gegen diese Entscheidung binnen sechs Wochen ab der Zustellung Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof, Freyung 8, 1010 Wien, erhoben werden.

Die genannten Rechtsmittel sind von einem bevollmächtigten Rechtsanwalt bzw einer bevollmächtigten Rechtsanwältin abzufassen und einzubringen und es ist eine Eingabegebühr von Euro 240,00 zu entrichten. Die Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof ist direkt bei diesem, die (ordentliche oder außerordentliche) Revision an den Verwaltungsgerichtshof ist beim Landesverwaltungsgericht Tirol einzubringen.

Es besteht die Möglichkeit, für das Beschwerdeverfahren vor dem Verfassungsgerichtshof und für das Revisionsverfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof Verfahrenshilfe zu beantragen. Verfahrenshilfe ist zur Gänze oder zum Teil zu bewilligen, wenn die Partei außerstande ist, die Kosten der Führung des Verfahrens ohne Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts

zu bestreiten bzw wenn die zur Führung des Verfahrens erforderlichen Mittel weder von der Partei noch von den an der Führung des Verfahrens wirtschaftlich Beteiligten aufgebracht werden können und die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht als offenbar mutwillig oder aussichtslos erscheint.

Für das Beschwerdeverfahren vor dem Verfassungsgerichtshof ist der Antrag auf Verfahrenshilfe innerhalb der oben angeführten Frist beim Verfassungsgerichtshof einzubringen. Für das Revisionsverfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof ist der Antrag auf Verfahrenshilfe innerhalb der oben angeführten Frist im Fall der Zulassung der ordentlichen Revision beim Landesverwaltungsgericht Tirol einzubringen. Im Fall der Nichtzulassung der ordentlichen Revision ist der Antrag auf Verfahrenshilfe beim Verwaltungsgerichtshof einzubringen. Dabei ist im Antrag an den Verwaltungsgerichtshof, soweit dies dem Antragsteller zumutbar ist, kurz zu begründen, warum entgegen dem Ausspruch des Verwaltungsgerichtes die Revision für zulässig erachtet wird.

Zudem besteht die Möglichkeit, auf die Revision beim Verwaltungsgerichtshof und die Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof zu verzichten. Ein solcher Verzicht hat zur Folge, dass eine Revision an den Verwaltungsgerichtshof und eine Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof nicht mehr erhoben werden können.

Landesverwaltungsgericht Tirol

MMag.^a Dr.ⁱⁿ Besler
(Richterin)